

Der Blick aufs Ganze

Eine umfassendere Vision einbringen

Aus einem Vortrag von Tim Jackins auf einem Arbeitstreffen in Wilmington, Delaware, USA, April 2006

Übersetzt von Bernhard Ruffiner, Cornelia Weber und Ralf Wagner, Mai 2009

Schon seit einiger Zeit, seit wir mit NC begonnen hatten, oder schon vorher, stellten wir, die hier sind, uns vor, dass grosse Veränderungen möglich wären, die Leute menschenwürdige Leben haben könnten, dass sich die Dinge weiter zu etwas hin entwickeln könnten, das wirklich funktioniert, ohne dass es nur ein Versuch wäre, das Schlimmste zu verhindern – dass die Gesellschaft tatsächlich geändert werden könnte.

So, wie sich die Bedingungen in unserer Gesellschaft verändert haben und die Dinge an verschiedenen Ecken schwieriger geworden sind, ist es schwieriger geworden, diese Idee zu verfolgen und sie anderen Menschen aufzuzeigen. Es hat sich weniger sicher angefühlt. Wir bekommen ein grösseres Echo, wenn wir auffallen und die Dinge laut aussprechen. Dies ist auch im NC so gewesen. Diejenigen von uns, welche mindestens zu einem gewissen Prozentsatz entschlossen sind, zu denken, dass sie grosse Veränderungen bewirken können, tun das öfter als vorher auch im Privaten.

Fast alle von uns packen die jüngsten Veränderungen der Bedingungen an unseren Gefühlen persönlichen Versagens. Deswegen müssen wir an möglichst frühen Verletzungen arbeiten, da wo wir erstmals Versagen und Entmutigung gefühlt haben. Wir müssen anschauen, was uns passiert ist, als wir dachten, dass wir versagt hätten, und wie verwirrt und enttäuscht wir waren.

Um klar zu sehen, brauchen wir ein besseres Bild der tatsächlichen gegenwärtigen Situation, als das, was wir durch unsere Schmerzmuster hindurch erblicken. Tatsache ist, dass wir ziemlich gut vorwärts kommen. NC und viele andere Aspekte unserer Welt entwickeln sich. Situationen entwickeln sich derart, dass Veränderungen geschehen müssen. Es passiert nicht immer mit Bedacht oder ordentlich oder ohne in verschiedenen Winkeln gehörig destruktiv zu sein – aber die Dinge entfalten sich.

Und obwohl ihr euch da und dort verschiedentlich demotiviert fühlt, ist es eine Tatsache, dass ihr in besserer Form seid, die Dinge zu gestalten, als da wo ihr weniger entmutigt ward. Ich verstehe, dass euch das Gefühl der Leichtigkeit, das Gefühl, dass ihr abheben könntet und euch der Rest der Welt folgen würde, gefallen hat – aber Tatsache jetzt ist, dass ihr fähiger geworden seid, mehr versteht, bessere Beziehungen habt und besser kommuniziert als damals.

Es tut mir leid, dass ihr das kleine Hintertürchen in euren Schmerzmustern verloren habt, das euch das Gefühl gab, irgendwie lebendig zu sein, aber ihr könnt darum kämpfen und es zurückerlangen. Ihr hattet da etwas, einen Widerspruch zum Schmerzmuster – jemanden, einen Zustand, irgend etwas – das aus der schweren Restimulation herausprang und euch genug zu

denken gab, sodass ihr euch darauf freuen konntet, wiederum ganz lebendig zu sein. Wenn ihr euch nur mit den richtigen Leuten zusammengetan hättet, dann hättet ihr fühlen können, dass sich die Dinge hätten bewegen könnten, dass ihr da hättet mitwirken können, dass es da Dinge gegeben hätte, welche ihr hättet tun können. Vielleicht hattet ihr keine sehr konkreten Ideen von der Rolle, die ihr spielen wolltet, oder hättet spielen können, aber ihr wusstet, dass es Dinge gegeben hätte, welche ihr hättet tun können. Uns das war's, was zählte.

Ihr könnt immer noch das tun, was ihr euch je vorgestellt habt. Ihr seid jetzt in besserer Verfassung um das umzusetzen. Ihr habt ein viel besseres Verständnis und viel bessere Beziehungen. Erinnert euch daran, was ihr euch vorgestellt hattet zu tun. Und dann erinnert euch, wie eure Beziehungen waren. Jetzt wisst ihr eure Beziehungen zu halten. Jetzt habt ihr nicht nur die Beziehungen, aber ihr habt zueinander eine engagierte Verbindlichkeit erarbeitet und ihr habt das notwendige Werkzeug dazu. Darüber hinaus habt ihr genug Übung in der Anwendung dieser Werkzeuge, sodass ihr wisst, wie dieser Job zu erledigen ist. Es ist nicht nur das Prinzip Hoffnung. Es ist nicht nur eine Richtung. Es ist nicht nur ein Widerspruch. Ihr habt tatsächlich die Fähigkeit dazu entwickelt.

Darum können wir neu beginnen. Wir können uns von Neuem anschauen, wer wir sind und was wir wissen. Wir haben die Gelegenheit, die Gefühle der Hoffnungslosigkeit und Entmutigung herauszufordern – weder um sie zu dramatisieren, noch um uns einfach darüber hinwegzusetzen. Wir haben die Gelegenheit zu ihrem Ursprung zurückzugehen und sie zu entlasten, damit sie nicht mehr da sind und restimuliert werden können.

In dieser letzten Phase haben sich kleine Gruppen von Co-Counselors gelegentlich getroffen und revolutionäre Ideen diskutiert. Die war nicht im Fokus der grösseren NC-Gemeinschaft. Wir haben immer noch das Gefühl, dass wir NC nicht für alle verfügbar machen können, wenn wir eine revolutionäre Perspektive über die Art, wie die Dinge sind und in welche Richtung wir uns in Zukunft bewegen könnten, darlegen. In den meisten Gemeinschaften laufen die Dinge ruhig und sorgfältig, wenn wir versuchen die Menschen mit NC bekannt zu machen. Erst viel, viel später geben wir ihnen den weiteren Blick aufs Ganze.

Ich denke, dass dies einer der Gründe ist, warum einige NC verlassen haben. Sie können keine ausreichend große Vision erkennen, welche sie ihren persönlichen Schmerzmustern entgegenhalten können – Ideen welche genügend hoffnungsvoll sind, mit genügend Substanz und deutlich genug im Interesse der Allgemeinheit, sodass sie gegenüber den Restimulationen der Einzelnen bestehen können. Wir wissen noch nicht, wie wir diese Perspektiven gut kommunizieren, teils weil wir uns davor fürchten, offen ein Teil dessen zu sein, der alles ändern will. Wir schielen immer noch um die Ecken und erwarten Angriffe und Vernichtung.

Wir dürfen uns anschauen, wie wir den Leuten eine umfassende Perspektive verfügbar machen und damit die NC Gemeinschaften stärken, aber ohne gleissenden Eifer und gefrorenem Drängen welches insistiert: "Du musst das verstehen!" Stattdessen dürfen wir an den Schmerzmustern arbeiten, welche uns davon abhalten zu verstehen, dass die Menschen die Zusammenhänge verstehen werden, wenn sie genügend Ressourcen und eine Möglichkeit haben, den Entlastungsprozess zu nutzen. Eines der revolutionärsten Dinge, welche wir anzubieten haben ist die Entlastung. Keine unterdrückerische Gesellschaft kann überleben, wenn

Entlastung erlaubt ist. Ebenfalls wird kein revolutionärer Wandel auch mehr als nur kurzfristig erfolgreich sein, ausser, wenn die Menschen entlasten können. Langfristig gesehen führt kein Weg daran vorbei, beides zu ändern, die Gesellschaft *und* den Zugang der Menschen zur Entlastung.